

Hans von Herwarth: Zwischen Hitler und Stalin. Erlebte Zeitgeschichte 1931 bis 1945. Propyläen/Ullstein Verlag. Frankfurt am Main, Berlin, Wien 1982. 368 S., 32 Abb. a. Taf.

Die Memoiren des ehemaligen Botschafters und Chefs des Bundespräsidialamtes Hans Herwarth von Bittenfeld betreffen seine Tätigkeit als Attaché und Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Moskau von 1931 bis 1939 sowie als Offizier der Wehrmacht von 1939 bis 1945. Erst sehr spät und zögernd hat sich H. von Herwarth entschlossen, seine Erlebnisse als Buch zu veröffentlichen. Mit dem Erscheinen seiner zuerst in den USA publizierten Erinnerungen (*Against Two Evils*, New York/London 1981) wird erkennbar, wie eng der ehemalige Diplomat und spätere Offizier mit den Widerstandskreisen im Auswärtigen Amt und um Stauffenberg verbunden war. Die deutsche Fassung dieser Memoiren ist „keine bloße Übersetzung, sondern eine Neubearbeitung mit einer Reihe von Ergänzungen“ (S. 11). Der Titel des Buches kann mit dem gleichlautenden Erlebnisbericht eines anderen „Rußlandbetrachters“ verwechselt werden.¹

Drei Ereignisse haben den Vf. in der beschriebenen Zeit besonders berührt: Der aus enger Nähe verfolgte Abschluß des Hitler-Stalin-Paktes am 23. August 1939, das Scheitern des deutschen Widerstandes gegen Hitler am 20. Juli 1944 und die Auslieferung der sowjetischen Freiwilligen in der deutschen Wehrmacht an die Sowjetunion durch die Westalliierten bei Kriegsende. Wiederholt kommt v. H. auf diese Ereignisse in seiner sehr persönlichen Schilderung, die er mit einem knappen Überblick über Jugend, Studien- und Ausbildungszeit im Auswärtigen Amt einleitet, zurück.

Schon bald nach Hitlers Machtübernahme erzählte der Autor, der im Mai 1931 in Moskau seinen Dienst angetreten hatte, befreundeten ausländischen Diplomaten auch streng geheime Angelegenheiten, da er „sehr bald zu der Erkenntnis kam, daß die nationalsozialistische Regierung immer mehr verbrecherische Züge trug“ (S. 79); von Anfang an lehnte er nach eigener Angabe den Nationalsozialismus ab, dessen Ideologie ihm „zuwider“ war (S. 32). Zweifellos hatte der Autor als Betroffener der NS-Rassegesetze auf Grund der jüdischen Abstammung seiner Großmutter ein besonderes Gespür für die Gewaltpolitik der Nationalsozialisten. Als „Nichtarier“ mußte er um seinen Verbleib im Auswärtigen Dienst bangen. Um gegebenenfalls zur Wehrmacht wechseln zu können, absolvierte er eine Ausbildung als Reserveoffizier. Bis 1939 hatte er jedoch einflußreiche Freunde und Helfer, die seinen Verbleib in der Moskauer Botschaft ermöglichten. Zurückhaltend sind denn auch seine biographischen Skizzen über die drei ehemaligen „Protektoren“ sowie Vorgesetzten und Botschafter in Moskau, Herbert von Dirksen, Rudolf Nadolny und Friedrich Werner Graf von der Schulenburg.

Eindrucksvoll schildert v. H. die Bemühungen der deutschen Diplomaten in Moskau, in den dreißiger Jahren eine Verbesserung der Beziehungen des Dritten Reiches zur UdSSR und eine enge deutsch-sowjetische Zusammenarbeit zu erreichen. Als dies schließlich im Sommer 1939 mit Abschluß des Hitler-Stalin-Paktes erfolgte, mußten sie jedoch erkennen, daß es zwar Stalin mit dieser Zusammenarbeit erst meinte, daß Hitler jedoch vorrangig nur die damit verbundene Möglichkeit, den Krieg gegen Polen beginnen zu können, interessierte. Die Erkenntnis über Hitlers Kriegsabsicht hatte den Autor schon während der Su-

1) P. Kleist: *Zwischen Hitler und Stalin 1939—1945*. Aufzeichnungen, Bonn 1950.

detenkrise im Herbst 1938 dazu veranlaßt, Kontakt mit der britischen Botschaft aufzunehmen und im Sinne der Widerstandsgruppe um Beck, Halder und Witzleben London und Paris zu einer Demonstration der Stärke gegenüber Hitler aufzufordern, um dessen Kriegskurs zu stoppen. Im August 1939 nahm v. H. diese Verbindungen wieder auf und informierte „hochverräterisch“ (S. 166) die Diplomaten der Westmächte und USA in Moskau über das Geheimprotokoll zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag und die darin festgelegte deutsch-sowjetische Interessenabgrenzung in Ostmitteleuropa.² H.s Mitteilungen von 1938 und 1939 fanden zwar Eingang in die diplomatischen Berichte der amerikanischen und britischen Botschaft³; sie änderten jedoch nichts daran, daß Hitler jeweils einen außenpolitischen Erfolg verbuchen konnte und daß der Pakt mit Stalin den Kriegsbeginn begünstigte. Nur wer sehr sorgfältig Aktenpublikationen und Literatur über die diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin, Moskau, Washington und London von 1933 bis 1941 verfolgte, hat Rolle und Handeln v. H.s bisher erkennen können. Wer diese Hinweise jedoch nicht genau las oder übersah, könnte den Fehler begehen, H.s Darstellung als bisher unbekannte „spektakuläre Enthüllungen“ anzusehen und auf Grund der angeblich neuen Erkenntnisse ungerechte Vorwürfe gegenüber der Außenpolitik der USA zu erheben, weil sie nicht die richtigen Schlüsse aus diesen Informationen zogen, wie es nach Erscheinen von H.s Buch in der Presse geschah.⁴

Persönliche Beziehungen ermöglichten es v. H., im August 1939 als Reserveoffizier in die Wehrmacht einzutreten. Anschließend nahm er am Polen- und Westfeldzug teil. Noch einmal kam der Autor vor Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion in die Lage, sein geheimes Wissen zu nutzen, als es darum ging, durch gezielte Weitergabe seiner dienstlichen Kenntnisse Hitlers Weg zum Krieg gegen die UdSSR zu vereiteln. Im Wehrmacht- und Luftwaffenführungsstab wurde er zur Erstellung der Operationsstudien und Feindlagebeurteilungen über die militärische Stärke der Sowjetunion herangezogen. Er informierte Angehörige der US-Botschaft in Berlin über Hitlers Angriffsabsicht gegen die UdSSR. Darüber erfährt man jedoch in den Erinnerungen wenig. H. schreibt nebulös von „Gerüchten“ und einer „geheimnisvollen-romantischen Rolle hinter der politischen Bühne“ (S. 201). Anscheinend scheute der Autor genauere Angaben, um nicht ähnlich wie General Oster wegen dessen Preisgabe seiner Kenntnisse über die Vorbereitung des Westfeldzuges dem Vorwurf des „Landesver-

2) Nach dem Telegramm des US-Botschafters Steinhardt nach Washington vom 24. August 1939, in: *Foreign Relations of the United States. Diplomatic Papers 1939*, vol. I: General, Washington 1956, S. 342 f., berichtete Herwarth "in strict confidence" über die Interessenvereinbarung "in Eastern Europe whereby Estonia, Latvia, eastern Poland, and Bessarabia are recognized as spheres of Soviet vital interest".

3) Vgl. *Documents on British Foreign Policy 1919—1939*, hrsg. von E. L. Woodward und R. Butler, Serie 3, Bd. 2: 1938, London 1949, S. 140 f., 179 und die Angaben bei C. E. Bohlen: *Witness to History 1929—1969*, New York 1973, S. 69—83.

4) Siehe die Kontroverse von A. Schickel: Roosevelt wußte schon 1939 Bescheid, in: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, Nr. 261 vom 10. 11. 1982, S. 8, mit J. W. Br ü g e l: Das „bislang vertrauliche Dokument“ längst veröffentlicht, in: ebenda, Nr. 274 vom 26. 11. 1982, S. 11, und R. A. Blasius: Roosevelt und der Hitler-Stalin-Pakt, in: ebenda, Nr. 275 vom 27. 11. 1982, S. 8, sowie A. Schickel: Roosevelt und Hitler, in: ebenda, Nr. 295 vom 21. 12. 1982, S. 9, und R. A. Blasius: Roosevelt und Hitler, in: ebenda, Nr. 8 vom 11. 1. 1983, S. 11.

rates“ ausgesetzt zu sein. H.s uneigennützig Handlungweise im Rahmen seines Widerstandes gegen Hitlers Kriegspolitik ist jedoch in Untersuchungen zum „Unternehmen Barbarossa“ nachzulesen, die sich auf frühere Aussagen des Autors stützen konnten.⁵

Wiederholt wies v. H. vor dem Überfall vom 22. Juni 1941 vergeblich darauf hin, daß viele deutsche Dienststellen „ein Opfer ihrer eigenen Propaganda“ seien (S. 211), wenn sie einen raschen militärischen Zusammenbruch des Sowjetstaates erwarteten, wie es Hitler voraussagte. Während des Kampfes im Osten stand v. H. in Verbindung mit Graf Stauffenberg im Generalstab des Heeres, Graf von der Schulenburg und dem ehemaligen Militärattaché in Moskau, General Köstring, die sich um eine Verbesserung der sozialen Stellung der auf der Seite der Wehrmacht gegen Stalin und Bolschewismus kämpfenden russischen Freiwilligenverbände bemühten. Nur mühsam gelang es ihnen, gegen die Vorstellungen Hitlers und anderer NS-Größen anzugehen, die „in den besetzten Gebieten der Sowjetunion lediglich ein koloniales Ausbeutungsobjekt“ sahen und „die Gewährung von Autonomie oder gar einer gewissen staatlichen Selbstständigkeit für die Völker der Sowjetunion rundweg“ ablehnten (S. 244). So wurden auch die bis 1940 unabhängigen baltischen Staaten zusammen mit Weißruthenien als „Generalbezirke“ und zukünftige Kolonialgebiete dem „Reichskommissariat Ostland“ zugeordnet. Die rücksichtslose und zum Teil gewalttätige deutsche Besatzungspolitik skizziert der Autor in einem Exkurs über die politische Behandlung der Ukraine.

Der Kampf gegen Hitlers Ostpolitik war zugleich mitbestimmend für H.s Mitarbeit im militärischen Widerstand; er stand längere Zeit in Kontakt mit Stauffenberg und half bei der Aufbewahrung des für ein Attentat gegen Hitler benötigten Sprengstoffes. Eindringlich schildert er die für die jüngeren Offiziere enttäuschenden Erfahrungen über die Zurückhaltung der Generalität, wenn es darum ging, sich gegen Hitler zu stellen. Zusammen mit General Köstring entging v. H. nach dem mißglückten Attentat am 20. Juli 1944 bis zum Kriegsende den Racheaktionen Hitlers und seinen Häschern. In einem gerafften Überblick beschreibt er abschließend das Ende der „Russischen Befreiungsarmee“ unter General Vlassov und der übrigen nicht-deutschen Einheiten und Truppen, von denen ein Teil bei Kriegsende von den Westmächten völkerrechtswidrig an die UdSSR ausgeliefert wurde. H.s Erlebnisbericht ist eine interessante und aufschlußreiche Lektüre; darüber hinaus vermag er es, die internen Schwierigkeiten des militärischen Widerstandes gegen Hitler nüchtern und ohne schmückendes Beiwerk darzulegen und dem Leser näher zu bringen.

Freiburg i. Br.

Gerd R. Ueberschär

5) Vgl. B. Whaley: Codeword Barbarossa, Cambridge, Mass., London 1973, S. 38 ff., und den Bericht „Johnnies Geheimnis“, in: Der Spiegel, 36. Jg., Nr. 31 vom 2. 8. 1982, S. 34—39.

Seehandel und Wirtschaftswege Nordeuropas im 17. und 18. Jahrhundert. Referate und Diskussionen der Sektion C. 6: „Commercial Relations between Eastern Baltic Areas and Foreign Countries“ beim 7. Internationalen Kongreß für Wirtschaftsgeschichte in Edingburgh 1978. Bearb. und hrsg. von Klaus Friedland und Franz Irsigler. Scripta Mercaturae Verlag. Ostfildern 1981. 101 S., Tab. u. Diagramme i. T.